

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1258

LOG Titel: Ammonium (Ammoniak, Kali oder Laugensalz)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sie sich den Riemen der Fische anhängen, woher Linne' die eine Art: *branchialis* nannte, ist keinesweges erwiesen. (Lichtenstein.)

Ammodyten Natter und A. Schlange, s. *Vipera Ammodytes*.

AMMODYTES. So heißt bei allen ältern und neuern Ichthyologen ein kleiner Fisch, der zu der Linné'schen Ordnung Apodes, in die Nähe des Aals gehört, und sich durch die nicht verwachsenen unpaaren Flossen, die er in Vollständigkeit besitzt, und durch seine sehr zugespitzten Kiefer vor den übrigen Verwandten unterscheidet. Sein teutscher Name Sand-Aal ist nicht minder bezeichnend, als jener aus dem Griechischen abgeleitet, denn er hält sich fast immer im Ufersande auf, in welchen er sich leicht einbohrt, um dem Gewürm nachzustellen und seinen Feinden zu entgehn. Obgleich dem Menschen wenig schmackhaft, scheint er den Raubfischen eine sehr angenehme Speise, daher graben ihn die Fischer bei Ebbezeit am Strande aus, und brauchen ihn zum Köder, ja im Französischen hat er kaum einen andern Volksnamen, als: l'appat. — Urtebi erkannte in diesem Fisch zuerst eine eigne Gattung, und Linne' legte ihm den Beinamen A. Tobianus zu, weil er in Schweden und an der Nordküste von Deutschland (wer mag wissen, warum?) Tobias genannt wird. — Kisso beschreibt ihn in seiner Ichthyologie de Nice als einen Wanderfisch des mittelländischen Meers, zweifelt aber nachher, ob er nicht eine andre Art vor sich gehabt, weil sie kleiner als der gewöhnliche sey, worin wir ihm nicht bestimmen können. (Lichtenstein.)

Ammon, Zeus, Jupiter, s. Amun.

Ammon, Ammar, Stadt der Ammoniter, s. den folgenden Artikel.

AMMON, (אֲמוֹן), Kinder Ammon oder Ammoniter, (bei den LXX. und Josephus Ἀμμωνῖται, und die Gegend Ἀμμωνίτις χώρα, 2 Macc. 4, 26), ein Nachbarvolk der Israeliten, welches seine Wohnsitze zwischen den Flüssen Arnon und Jabbok (5 Mos. 3, 16), also nordöstlich von den ihm näher verwandten Moabitern und östlich von den jenseit des Jordan wohnenden Stämmen Gad und Ruben hatte. Nach 1 Mos. 19, 14. 38 soll der Stammvater desselben, Ammon, so wie sein Bruder Moab, aus blutschänderischer Umarmung Lots mit seinen Töchtern entsprossen seyn, worauf auch die Etymologie (אֲמוֹן s. v. a. אָמֹן - Sohn meines Volkes) anspielen soll. Diese Etymologie folgt einer richtigen Analogie, (was sonst nicht immer mit den Etymologien der Alten und insbesondere der Hebräer der Fall ist), denn die Endung אֵן (אֵן) deutet in Hebräischen Abkunft von etwas an; allein die Sage selbst ist sicherlich ein Produkt des bitteren Nationalhasses der Hebräer gegen diesen nachbarlichen Stamm, im Geiste der Verfluchung Canaans (1 Mos. 9, 25 ff.). — Wahrscheinlich in entfernterer Stammverwandtschaft mit den Hebräern, vertrieben sie die Ureinwohner ihrer Gegend, den Niesenstamm der Samsummim, und wohnten an ihrer Statt (5 Mos. 2, 20 ff.). Die Israeliten bei ihrem Durchzug von Aegypten betraten ihre feste Grenze nicht (4 Mos. 21, 24), eroberten aber einige Länderstücke, die sie früher an die Ammoniter verloren hatten. Dieses gab Veranlassung zu dem

ersten Kriege mit den Hebräern, indem sie diese ihre Besitzungen zurück foderten, die Israeliten angriffen, aber vom Richter Jephtha geschlagen wurden (Richt. 10, 9. 11, 12). Ihren Uebermuth bei einem neuen Einfall in Gilead züchtigte Saul, der sich mit diesem Siege die Anerkennung zum König erkämpfte (1 Sam. 11). Eine von unzeitigem Mißtrauen eingegebene und das Völkerrecht beleidigende Behandlung von Davids Gesandten, die der König von Ammon mit geschnittenem Bart und mit bis ans Gesicht abgeschnittenen Kleidern zurück schickte, erbitterte diesen so sehr, daß er nach einer zweijährigen schwierigen Belagerung der Hauptstadt Rabba, eine furchtbare Rache nahm, und das Volk unter Sägen, eisernen Dreschwagen und in Ziegelöfen sterben ließ (2 Sam. 10. 11. 12). Neue Kriege unter Josaphat (2 Chron. 20) und Jotham, unter welchem sie auf mehrere Jahre tributär wurden (2 Chron. 27, 5). Doch erwartet Jesaja ihre gänzliche Unterjochung erst im messianischen Zeitalter (Jes. 11, 14), und die Fortdauer und Zunahme des glühendsten Rationalhasses und steter Feindseligkeiten erbellt aus den erbitterten prophetischen Flüchen, welche seit der Zeit fast alle Propheten gegen sie aussprachen. Amos weissagt ihnen Vertilgung, „weil sie die Schwangeren aufgeschnitten in Gilead, um ihre Grenzen zu erweitern“ (1, 13); Jephthaja, ob ihres Hohnes und Schmähens gegen Israel (2, 8); Jeremia, weil sie Besitz genommen von den Landstrichen der weggeführten Gaditen (49, 1—5); Ezechiel, ob ihrer Schadenfreude über den Untergang Jerusalems (26, 1 ff.). Sie hatten sich nämlich wirklich Nebucadnezar angeschlossen, und für ihn gegen die Juden gekämpft (2 Kön. 24, 2). Nach dem Exil finden wir sie abermals gegen den Bau der Mauern von Jerusalem verschworen (Neh. 4, 1 ff.), weshalb die mit ihnen hier und da geschlossenen Heirathen und andere mit ihnen gepflogene Gemeinschaft (Esa 9, 1) dem Nehemia doppelt verhaßt seyn mußte (Neh. 13, 23), zumal schon im Gesetz verboten war, daß kein Ammoniter in die Gemeinde Gottes kommen solle (5 Mos. 23, 2). Doch hatte sich auch Salomo an dieses Gesetz nicht gebunden, und ammonitische Weiber in sein Harem aufgenommen (1 Kön. 11, 1).

Die letzte Gelegenheit, den ihnen verhassten Juden zu Schaden, erhielten sie unter Antiochus Epiphanes (1 Macc. 5, 6—45), nachdem schon Antiochus der Große ihre Hauptstadt Rabbath oder Philadelphia erobert und die Mauern derselben geschleift hatte (Polyb. 5, 71). Zur Zeit Justin's des Märtyrer sollen sie noch ein großes Volk gewesen seyn (καὶ Ἀμμωνιτῶν ἐστὶ νῦν πολὺ πλῆθος dial. c. Tryph. S. 272). Origenes aber sagt, daß zu seiner Zeit Ammoniter und Idumaer unter dem allgemeinen Namen der Araber begriffen wurden (lib. I. in Jobum). — Ihre Hauptstadt war Rabba (רַבָּא d. i. Hauptstadt), vollständig רַבָּא רַבָּא רַבָּא (Hauptstadt der Ammoniter), bei Josephus Ραββαῖα (Arch. 4, 5), bei Eusebius und Hieron. Ἀμμων, bey Polyb. a. a. d. und Steph. Byz. Ραββατάμωνα genannt, sonst auch Philadelphia zu Ehren des Ptolemäus Philadelphus, der sie herstellte, bei den Arabern Ammān (عَمَّان). Abulfeda spricht von beträchtlichen Ruinen derselben (Tab. Syriae ed. Köhler S. 91), und eben solche fand noch Seezen unter den Namen Rab-

ba, Kobbä (Zach's monatliche Correspondenz XVIII. S. 433). Ein Theil derselben hieß die Wasserstadt (2 Sam. 12, 27). Im Alterthum zeigete man dort den Sarg des 9 Ellen langen Kiesen Og, Königs von Basan (5 Mos. 3, 11). Wie bedeutend sie gewesen seyn müsse, erhellt aus dem Umstande, daß der ganze Landstrich Arabiens von ihr Arabia Philadelphiensis genannt wird (*Epiph. Anaceph. S. 145*). — Ihre Religion war die der Cananiter, und namentlich verehrten sie den Moloch, unter dem Namen Milcom (מלכ) 1 Kön. 11, 23. 2 Kön. 23, 13. Sie wurden von Königen beherrscht, von welchen Nabas, Hanon zur Zeit Davids, Baalis zur Zeit Nebucadnezar's (Jer. 40, 14) genannt werden. (*Gesenius*.)

AMMON, auch Ammen, (a mont), Wiesen- und alpenreicher bewohnter Berg im E. St. Gallen an der N. Seite des Wallensees, bei Wesen, mit einem Wege nach dem Töckenburg und schönen Ausichten und Wasserfällen; das dortige Pfarrdorf heißt gewöhnlich Am-ben. (*Wirz*.)

Ammoniak, s. Ammonium.

AMMONII und AMMONIS PROMONTORIUM, das erste im südlichen Arabien, nach Ptolemäus 6 Meilen östlich von dem Arabiae Emporium da wo jetzt das Cap Hargiah liegt. (S. d'Anville's und Mannerts Karten). Das zweite (ἄμρα Ἀμμωνος), im alten Afrika an der kleinen Syrte, zur Thunfischerei gebraucht. *Strab. L. XVII. T. VI. pag. 679. Tzsch. (Rommel u. Friedemann.)*

AMMONIO, (Andrea), war zu Lucca um 1477 geboren, und widmete sich den humanistischen Studien. Nachdem er einige Zeit zu Rom gelebt hatte, begab er sich nach England, wo er an Thomas Morus einen Gönner und Freund fand. Indessen entsprach seine hiesige Lage seinen Wünschen so wenig, daß er aus Ueberdruß den Militärstand wählte. Doch berief ihn ums Jahr 1513 König Heinrich VIII. zu seinem Secretär für die lateinische Correspondenz, vielleicht nicht ohne Erasmus von Rotterdams Mitwirken, der Ammonio's warmer Freund war, und von seinen Talenten und guten Eigenschaften in seinen Briefen mit ausgezeichnetem Lobe spricht. In dieser Eigenschaft begleitete er seinen Fürsten auf seinem Feldzuge gegen Frankreich, und besang seine Siege in einem lateinischen, von Erasmus sehr gerühmten Gedichte. Kurz darauf ernannte ihn Leo X. zu seinem Nuncius am engländischen Hofe, welches Amt er zugleich neben seinem vorigen bis an seinen im August 1517 zu London erfolgten Tod bekleidete. Von seinen Schriften sind mit Gewißheit eine Ekloge in den bucolicorum auctoribus. Bas. 1546. 8. und elf Briefe an Erasmus in den Briefen des letztern bekannt. (s. Mazzuchelli scrift.) (*Ebert*.)

Ammoniter, s. Ammon.

AMMONITES (Cornu Ammonis, Ammonit, Ammonshorn). Mit diesem Namen wird eine Gattung fossiler Conchylien belegt, welche in sehr naher Verwandtschaft mit den noch lebenden Gattungen Nautilus und Spirula steht, und daher in die Reihe der kopf-füßigen Mantel- oder Weichthiere (Paliata s. Mollusca Cephalopoda) gesetzt wird. Wie die Schale der genannten lebenden Gattungen, so bildet die der Ammoniten eine

durch Querscheidewände in Kammern getheilte Röhre, in welcher sich wieder ein kleiner Kanal (siphon) befindet, der durch alle diese Quersächer hindurch geht. Nach Cuvier's und gewissermaßen schon Bruguière's Bestimmung besteht das Eigenthümliche der Ammoniten bloß in der Gestalt und Richtung der Scheidewände, welche statt wie bei den Nautilen und Spirulen nach der Mündung der Schale zu bloß einfach gehöhlt, nach hinten aber einfach gewölbt zu seyn, vielmehr wellen- oder lappenförmig oder im (zum Theil vielfältigen) Zickzack gebogen sind. Nach Lamarck u. A. aber werden insbesondere nur diejenigen solcher wellig-scheidewändiger Schalen unter Ammoniten verstanden, welche scheiben-spiralförmig so gewunden sind, daß die Windungen zwar an einander stoßen, oder sich zum Theil umfassen, aber doch sämmtlich sichtbar sind, und deren innere, die Scheidewände durchbohrende Röhre der oft gekielten oder kantig hervorragenden Rückwand der Schale ganz nahe steht. Man findet diese Conchylien von der Größe einer Linse bis zu der eines Wagenrades bei vielartiger Verschiedenheit oft in unsäglichlicher Anzahl in Schiefer-, Thon- und Kalkgebirgen. Die eigentliche perlmutterartige, entweder ganz glatte oder quergestreifte oder gerippte Schale ist häufigst vernichtet und es zeigt sich dann nur noch der kalkige oder metallisirte den innern Höhlen der Schale entsprechende Steinern. Diese Ammonitenkerne verrathen die Richtung der Scheidewände meist durch deutliche wellenförmige oder zickzackartige Suturen, und wenn die Scheidewände ebenfalls geschwunden sind, so lassen sich die den ursprünglichen Kammern der Schale entsprechenden Glieder nicht selten verschieben und selbst wol ein Theil des Gewindes aufröhlen. Man kennt diese merkwürdige Conchyliengattung durchaus nur nach ihren fossilen Schalen, sie existirt lebendig nicht mehr oder nur etwa in den unzugänglichen Tiefen des hohen Meeres. Allein der Bau ihrer Schale läßt mit größter Wahrscheinlichkeit so viel vermuthen, daß diese Schalen septenartigen Thieren angehört haben, welche wie die der Spirulen und Nautilen mittelst eines durch den Siphon, folglich durch alle Kammern gehendes Band in der Schale festsaßen, und deren Hinterende eine eben so zickzackartige oder lappige Fläche als die Querscheidewände gehabt haben, weil die Form der Scheidewände eben durch die Form des Hintertheils bestimmt seyn muß, indem jene unstreitig wie bei Nautilen nur durch wiederholtes Vorrücken des Thieres und wiederholtes Absetzen von Schalsubstanz an seinem Hintertheil gebildet seyn können. — Auf die Bestimmung der Arten der Ammoniten ist bisher eben keine große Sorgfalt verwendet worden. Doch findet man gute Versuche zu Artbestimmungen, z. B. in der Encyclopédie méthodique Vers I, 28. Artikel Ammonite und in Roissy Histoire naturelle des mollusques T. V. p. 21. Abbildungen von Ammoniten enthalten die meisten Kupferwerke, welche von fossilen Conchylien handeln, zumal z. B. Bourquet Traité des petrifications, Walch's und Knorr's Naturgesch. der Versteinerungen und Meinel's Maris protogaei Nautili et Argonautae (Eoburg 1818).

In Hinsicht der mit den Ammoniten im weitern Sinne von Cuvier verbundenen Gattungen vergl. die